

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 27=47 (1881)

Heft: 37

Artikel: Der unberittene Infanterie-Instruktions-Offizier

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-95683>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

daten, sondern nur Guiden-Unteroffiziere zugelassen werden, welche bereits 2 Jahre als solche gedient haben.

Endlich müßte in den für unsere Waffe leider viel zu kurzen Wiederholungskursen, entgegen der bisherigen Praxis, weniger Zeit auf Stalldienst und Reitübungen als auf Rekognoszirungen, verbunden mit schriftlichen Rapporten und Terrain-Aufnahmen, verwendet werden.

Wir sind überzeugt, daß diese wenigen und keine vermehrten Ausgaben erfordernden Reformen genügen dürften, um dieses sehr vernachlässigte Korps innerst kurzer Zeit in einen, wenn auch kleinen, doch sehr brauchbaren Theil unserer Armee umzuwandeln, und weit davon entfernt, die Befürchtung zu theilen, durch höher gestellte Anforderungen die ohnehin nicht so leichte Rekrutirung unserer Waffe zu erschweren, glauben wir im Gegentheil die Be- hauptung aussprechen zu dürfen, daß dadurch unserer Kavallerie ein guter Theil derjenigen gebil deten Elemente zugeführt würde, welche sich bis anhin vorzugsweise unserer Schwesternwaffe, der Artillerie, zugewendet haben.

V.

Der unberittene Infanterie-Instruktions-Offizier.

(Schluß.)

„In dieser Bedrängnis steht nun der Hauptmann da, als ein Rossstampfen von rückwärts vernehmbar wird. Es ist irgend ein hoher Vorgesetzter. Schweißtriefend eilt er diesem entgegen, um zu melden, daß die Kompagnie X Männer stark sei und beabsichtige, hier eine Uebung durchzuführen.

Welche Absichten, welche leitende Ideen haben Sie? Welche Art der Durchführung wird beabsichtigt? Wie würdigen Sie das vorliegende Terrain? Für welche Ausgaben halten Sie dasselbe geeignet? Was haben Sie verfügt? Welche Dispositionen gegeben?

So tönt es zu den ohnehin schon verwirrten und ermüdeten Sinnen des alten Troupiers. Was bleibt ihm wohl übrig, als zu bekennen, daß Absichten, Ideen, Durchführung und Dispositionen noch gar nicht festgestellt sind und er eben in dem Planen und Hoffen begriffen sei.

Aber Planen und Hoffen werden mit dem bestimmten Ausspruche: „Sie hätten ja doch das Terrain früher rekognosziren sollen“ unangenehm bei Seite geschoben, und nun wird entweder eine Uebung arrangirt, welche dem Hauptmann absolut nicht im Sinne gelegen war oder trifft ihn so manches harte Wort über die merkwürdige Unbekümmertheit der Herren, über das Sichgehenlassen, über die Gemüthslichkeit *rc.*

Wie golden seit ihr Soldatentugenden! Wenn ein neuer Religionstifter erscheinen würde, möchte er in seine Lehren euch aufnehmen.

Wie erhaben ist doch die Ergebenheit im Dienste des Ideals!

Unser Alter steht einige Zeit verblüfft da, mit sich zu Rathe gehend, ob er auch wohl ein so gro-

bes Unrecht begangen habe, daß Terrain gestern nicht zu rekognosziren. Als Soldat sieht er dann auch sein Unrecht ein und bemüht sich nun doppelt, dasselbe gutzumachen.

Dort hat er eine Stelle entdeckt, die, aus Sandgruben und Sturzäckern bestehend, zum frischen Kampfe einladiet. Frisch gewagt ist halb gewonnen, denkt er sich. Der Gegner ist bald aufgestellt, die Kompagnie in die Gefechtslinie aufgelöst, und wer nun unseren Hauptmann betrachten würde, wie er mit Hintansetzung des Heldenhüters und Guisbesitzers in fröhlicher Vergessenheit des wetternden Vorgesetzten, von einem Flügel der Schlachtkompanie zum andern eilt, wie er bald den steilen Hügel erklettert, bald in die tiefe Grube untertaucht, wie er bald dem Schwarm, bald dem Schwarmführer, bald dem Zugskommandanten an die Seite springt, überall belehrend, überall eingreifend, alles zum richtigen Ziele leitend, nun, der würde wohl vermuthen, daß er es hier mit einem zwanzigjährigen, frohgemuthen Jünglinge und nicht mit einem vierzigjährigen, im Kriegsleben ergraute Mannen zu thun habe.

Pflichtgefühl! Du erhabenstes unter den Gefühlen. Kein Dichter kennt dich, sonst würdest du dich gleich den Liebesgefühlen süßer und erhabener Liebe erfreuen.

Ruft ja selbst Kant aus: „Pflicht, wunderbarer Gedanke, der du weder durch sanfte Ueberredung, Schmeichelei, noch durch irgend welche Drohung, sondern nur dadurch wirkst, daß du dein bloßes Gesetz der Seele vorhältest.“

Denkt nicht, daß unser Alter überschüssige Kräfte besitzt, daß seine Stimmbänder jene Spannung haben, welche 2000 Schwingungen erreicht. Aber er leistet mit seinen schwachen Kräften das Allermöglichste im Dienste des Vaterlandes, im Dienste der Pflicht.

Die Sonne hat nahezu den Zenith erreicht, als der Alte, seine Abtheilung sammelnd, den Rückmarsch antritt. Die aufregende Beschäftigung ist vorüber, heiß brennt das Tagesstern über den gelichteten Scheitel des rüstig daherschreitenden Hauptmanns. Doch nur scheinbar ist die besagte Rüstigkeit, denn je länger der Rückmarsch dauert, desto mehr wird der Chef — welcher während der Uebung das Zehnfache dessen, was jeder Mann und Offizier geleistet — ermüdet, und ganz erschöpft erreicht er die Kaserne. An eine weitere Arbeit, sei es geistiger, sei es physischer Natur, ist nicht zu denken, vielmehr muß er jede freie Minute benützen, um seine ermatteten Glieder ausruhen zu lassen, und so geht es Tag für Tag.

Welche Reflexionen werden für den Hauptmann sich ergeben? Offenbar folgende: Ich habe 30 Dienstjahre und gehe oder, da ich 30 Dienstjahre noch nicht vollstreckt habe, so heißt es noch 5–6 Jahre dienen. Ich kann aber den physischen Forderungen nicht entsprechen, ergo muß ich mir einen Gaul kaufen und erhalten.

Welche Konsequenzen für den Staatshaß erwachsen, wenn die Hauptleute einen Leck in die

Gesundheit bekommen und sich massenhaft pensionieren lassen, welche Nachtheile für die Armee, wenn sie zahlreiche kriegserfahrene Offiziere verliert, dies braucht nicht erst besonders bewiesen zu werden.

Wir wenden uns zu der andern Alternative, „einen Gaul kaufen und weiter dienen!“

Der Hauptmann 2. Klasse, welcher diesen heroischen Entschluß faßt, muß wohl in sehr rangirten Verhältnissen stehen, das heißt anderweitige Mittel besitzen, denn sonst müßte er sich in Schulden stürzen.

Folgendes Rechenexempel soll dies beweisen: Der billige Gaul kostet sammt Transport 100 Gulden, das Sattelzeug dito 100 Gulden. Bei einer Abzahlung von 10 Raten ergiebt dies den Betrag von 20 Gulden monatlich.

Hiezu der Diener, den man sonst retulirenen kann	8 Gulden
Vourage	12 "
Sonstige Anschaffung und Hufbeschlag	5 "
Stallgeld (da er den Stall nicht immer vom Aerar bekommt)	6 "
Summa	31 Gulden.

Von was soll nun der Hauptmann 2. Klasse durch ein ganzes Jahr leben. — Und dennoch giebt es Vorgesetzte, welche darüber ungehalten sind, heutzutage einen Hauptmann zu Fuß zu sehen.

Wie verhält sich die Kriegsverwaltung diesen Thatsachen gegenüber? Leider ganz passiv. Der verlorene Posten, Verrittenmachung der Hauptleute, läßt ja schon jeden Einzelnen bei den Delegations-Verhandlungen kalt, weil man dessen Schicksal im Vorhinein weiß.

Doch die Kriegsverwaltung ist nicht ganz passiv, sie überläßt die ausrangirten Pferde der Kavallerie bereitwilligst den Infanterie-Hauptleuten um 80 Gulden.

Auch eine Hilfe, wenn es auch komisch klingt, daß ein f. l. altgedienter, verdienstvoller Offizier einen solchen Gaul reiten soll, welchen man für den gemeinen Kavalleristen zu schlecht findet.

Was ist das Ende von unserm Lied, fragt man. Nun, „berittene aber verschuldete Hauptleute“. Und doch ist es diese Charge erst, wo man sich von der finanziellen Misere erholen soll. Sapienti sat!

Der Leser wird wohl gefunden haben, daß der Infanterie-Instruktor 1. Klasse sich bei uns in ohne Vergleich ungünstigeren Verhältnissen befindet als der österreichische Hauptmann. Er kann sich nicht wie dieser pensioniren lassen. Wenn er in Folge der Anstrengungen des Dienstes seine Gesundheit ruinirt hat und abgenützt ist, so wird er einfach nicht mehr gewählt und erhält nicht einmal eine Abschölung. — In Bezug auf Anschaffung von Pferden kann er zwar auch bei uns eines, welches die Kavallerie nicht brauchen kann, sich aus dem Remontendepot verschaffen, doch ohne die Begünstigung, dasselbe zu einem reduzierten Preis zu erhalten. Eher das Gegentheil. Nach vielfachen Erfahrungen thut auch jeder besser, sich an den nächst besten Rosskamm zu wenden. Er wird dabei immer noch besser fahren.

Der Beobachter. Anleitung für Exkursionisten, Forschungsreisende. Bearbeitet von E. Kollbrunner. Zürich, J. Wurster und Comp., geographischer Verlag. 1881. 3. Lieferung. Preis Fr. 1. 50.

Wir haben auf dieses Werk schon früher aufmerksam gemacht und den Inhalt der 1. und 2. Lieferung angeführt. Der Inhalt der Fortsetzung bietet gleiches Interesse. Der Verfasser behandelt mit gleichem Geschick das Land, die Lage, Grenzen und Größe, die Eintheilung, die Topographie, die Prüfung und Berichtigung vorhandener Karten, Aufnahme der Marschroute, Aufnahme der erforschten Gegend, fliegende Aufnahmen, photographische Aufnahmen, die Profile, Ansichten u. s. w. In dieser Lieferung wird die Besprechung des geologischen Theils begonnen. Beigesetzt finden wir eine Karte im Maßstab 1 : 50,000 eines Theils der Tödigruppe, einige Profilzeichnungen, eine Ansicht vom Matterhorn und des Bazar von Len (Ladakh). Im Text sind viele Abbildungen eingeschaltet.

Eidgenossenschaft.

Schweizerische Offiziersgesellschaft.

Preisarbeiten pro 1881/82.

Gemäß Beschuß der in Solothurn abgehaltenen Delegiertenversammlung der schweiz. Offiziersgesellschaft ist das Centralkomite beauftragt, die Summe von Fr. 1000 zur Prämierung gut gelöster Preisaufgaben zu verwenden.

In Ausführung dieses Beschlusses werden nachfolgende Sujets zur Bearbeitung ausgeschrieben:

1. Militärhistorische Bearbeitung der Invasion der Franzosen im Jahre 1798, Gang der Ereignisse auf dem rechten Flügel der schweizerischen Auffstellung, als Fortsetzung der von der Section cantonale vaudoise letztes Jahr eingereichten, mit einem ersten Preis gekrönten Studie über den Feldzug von 1798. Die Arbeit soll sich möglichst auf Originalquellen stützen.
2. Welches ist in Ausführung von Art. 49 der Militärorganisation vom 13. November 1874 und gestützt auf die seltsamen Erfahrungen der zweckentsprechendste Weg der Rekrutirung und der Ausbildung der Verwaltungsoffiziere?
3. Wie kann die Infanterie in denselben Jahren, in denen sie keinen Dienst hat, am zweckmäßigsten im Schießen geübt werden?

Die Bearbeitungen dieser Preisaufgaben sind bis spätestens Ende März 1882 an den Referenten des Centralkomite's, Hrn. Oberst Weiser in Zürich, mit einem Motto versehen, die Namen der Verfasser eingeschlossen beigelegt, zu Handen des Preisgerichtes einzusenden.

Das Preisgericht besteht aus den Herren Oberstdivisionär Alph. Pfyffer, Oberst Rudolf, Oberinstruktur der Infanterie, und Oberstleutnant Alexander Schweizer vom Generalstabskorps.

Zürich, im Juni 1881.

Das Centralkomite der schweiz. Offiziersgesellschaft,

Der Präsident:

A. Bögele, Oberstdivisionär.

Der Aktuar:

W. Jaenike, Hauptmann.